

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859

15.6.1859 (No. 147)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 13. Juni.

N. 147.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgeld: die gestaltete Pettzelle oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

Alle Postexpeditionen des In- und Auslandes nehmen fortwährend Bestellungen an auf den Monat Juni der Karlsruher Zeitung.

Unsere auswärtigen H. Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß sämtliche Abonnirungen bei den großh. Postexpeditionen mit dem 30. d. M. ablaufen. Wir ersuchen deshalb, damit keine Unterbrechung im Bezug eintritt, dieselben baldmöglichst, und zwar möglichst vor dem 20. d. M., bei den betreffenden Poststellen erneuern zu wollen. Der Abonnirungspreis beträgt in den Orten des Landpost-Bezirks Karlsruhe vierteljährlich 1 fl. 49 kr., und halbjährlich 3 fl. 38 kr., in allen andern Orten des Großherzogthums vierteljährlich 2 fl. 8 kr., halbjährlich 4 fl. 15 kr., zu welcher sämtlichen Beträgen dann noch für die Landpost-Voten oder Briefträger eine Bestellgebühr von 15 kr. für das Vierteljahr, und von 30 kr. für das Halbjahr hinzukommt.

Die Bestellungen aus den Landorten wollen den Landpost-Voten aufgegeben werden.

Zur österreichischen Heerführung.

Vom Oberrhein. Vergönnen Sie einem Manne, der seit vier Wochen zwischen Furcht und Hoffnung schwelbt, und den die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz in die tiefste Verwirrung versetzen, seine Bedenken, seine Besorgnisse über die Art der Kriegführung in diesem Blatte auszusprechen. Sind sie unbegründet, so wird ihre Widerlegung leicht sein und Viele trösten; sind sie gegründet, so mögen sie vielleicht zur Abhilfe Veranlassung geben.

Den Entschluß des Kaisers Franz Joseph, den Stand der Armee auf fast eine Million zu bringen, die Schnelligkeit, mit welcher Truppen auf Truppen nach Italien befördert worden, erregte Freude und Hoffnung, denn man ersah daraus, daß die ungeheure, weltgeschichtliche Wichtigkeit des Moments erkannt war. Die Armee rückte, spät genug, in Piemont ein. Man wußte von Gyalai nichts Besondere, aber der Chef seines Generalstabs wurde gerühmt und man beruhigte sich damit, daß in Wien Alles wohl erwogen sein werde. Man wußte, daß die österreichische Armee der sardo-französischen an Tapferkeit jedenfalls gleichstehe, an Körperkraft, Waffengewandtheit und Ausrüstung aber sie übertriffe; man mußte endlich unterstellen, daß auch die Mehrzahl auf Seite der Oesterreicher sei. Man erwartete demnach entscheidende Erfolge. Man wurde aber belehrt, daß die Witterung rascher Operationen gehemmt habe, daß die feindliche Armee sich inzwischen verstärkt, und eine solche Stellung inne habe, welche einen Angriff unmöglich mache, daß dagegen aber auch die österreichische Armee sich in der Lage befände, jeden Angriff mit Erfolg zurückzuschlagen, daß sie diesen abwarten könne, während der Feind angreifen müsse.

Endlich hat der Feind die Offensive ergriffen, und der überraschende Erfolg war eine große strategische Niederlage der Oesterreicher, ein Sieg der Sardo-Franzosen, und die Frucht dieses Sieges: die Räumung des ganzen piemontesischen Gebietes. Wahrlich, jetzt hat der „Moniteur“ allen Grund, zu jubeln. Großes ist gelungen und die erste Aufgabe schnell und glücklich gelöst! Wie ist dieses gekommen? Die österreichische Stellung, die man vier Wochen lang auswählen, sichern und besetzen konnte, war nicht, wie sie gerühmt wurde; die Ueberflügelung konnte nicht gehindert werden, weil angeblich die feindliche Armee zahlreicher ist! Es ist also der größte Fehler begangen worden, der bei der Kriegführung begangen werden kann, nämlich an entscheidender Stelle und im entscheidenden Moment schwächer zu sein, als der Feind, während man stärker sein konnte. Wo sind denn die Hunderttausende, die nach Italien gezogen, und hatte man seit Wochen nicht Ruhe genug, so viele Truppen nachzuschieben und zu konzentriren, daß der Feind, sobald er seine Positionen aufgab und zum Angriff schritt, nicht nur besiegt, sondern vernichtet werden mußte? Die Oesterreicher mußten 50, ja 100,000 Mann stärker sein, als die Sardo-Franzosen, weil dieses möglich war, und weil die Truppen da sein sollten, wo man sie braucht und wo man sich schlägt. Die Oesterreicher durften nur ein Objekt haben: die Besetzung des feindlichen Positionen aufgeben, von Napoleon und Viktor Emanuel geführten Heeres. Zur Erreichung dieses Zweckes mußten alle Mittel aufgebracht werden, weil mit Erreichung dieses Zweckes der Krieg überhaupt erwidert war.

Was werden aber die Konsequenzen des seitherigen Verlaufs sein? Der linke Flügel des sardo-französischen Heeres wird ermuntert durch das Gelingen, ohne Bedenken weiter vorwärts dringen, auf den Fußstapfen Garibaldi's nach Como, vielleicht selbst nach Mailand marschiren, und ganz konsequent müßte die österreichische Armee, auch den Tessin ohne Schlacht

aufgeben und die Lombardie räumen, wegen nicht zu verhindern gewesener Umgehung ihres rechten Flügels.

Noch ärgerlicher, wenn auch nicht von so großer Bedeutung, war der Vorgang mit Garibaldi. Dieser bringt mit seinen Heerhaufen in die Lombardie ein, nimmt Varese, Como, streift bis gegen Monza, berennt Laveno, bemächtigt sich jener Städte von neuem, und revolutionirt den ganzen nördlichen Theil des Landes. War es nun nicht möglich, ohne die Operationsarmee zu schwächen, aus dem von einer Eisenbahn durchzogenen, wie man sagt, mit Truppen bedeckten Königreiche 15,000, 20,000, wenn zweckmäßig 30,000 Mann zusammen zu bringen, und jenes Unternehmen, dessen Gefährlichkeit jetzt vollends in die Augen springt, mit einem Schlag zu enden und das Garibaldi'sche Korps aufzureiben? War es möglich, so ist der begangene Fehler unverantwortlich; war es nicht möglich, so mögen sich die Oesterreicher an den Mincio zurückziehen und sich lediglich, nach Preisgebung der Lombardie, auf die Vertheidigung beschränken! Inzwischen wird wieder eine Brigade nach Modena geschickt, während der allein zu fürchtende Feind mit Uebermacht den Tessin überschreitet.

Obige Zeilen waren geschrieben, bevor die Nachrichten über die Schlacht von Magenta eintrafen. Auch diese hat die Ueberlegenheit der Oesterreicher, ihre feurige, nachhaltige Tapferkeit, die verheerende Wirkung ihrer Waffen, die Tüchtigkeit ihrer Führer vom Korpskommandanten abwärts glänzend dargezogen. Obgleich in der Minderzahl, haben sie den Feind, der seine gesammte Macht auf diesem Punkt vereinigt und selbst die Reserve verwendet hatte, so übel zugerichtet, daß er die folgenden Tage sich reorganisiren mußte. Aber warum waren die Oesterreicher wiederum in der Minderzahl, warum wurde nicht während des ersten Tages und in der Nacht darauf um jeden Preis Alles hervorgezogen, was den Kampfsplatz noch erreichen konnte, da vielleicht eine einzige frische Division die Entscheidung herbeigeführt hätte?

Man weiß nicht, was man sagen soll, wenn man nun durch den offiziellen Bericht Gyalai's erfährt, daß die Armeekorps, welche am Kampf keinen Antheil genommen hatten, allerdings verfügbar waren, daß sie aber nicht verwendet wurden, um sie zur Deckung der Rückzugsbewegung „intakt“ zu erhalten! Diese Truppen sind intakt, aber der Feind ist in Mailand; wären sie geschwächt worden, wie die übrigen, so würde Napoleon III. schon jetzt sein Waterloo gefunden haben. Das ist die öffentliche, auf Thatsachen gegründete Meinung; das war die Meinung selbst mitwirkender Offiziere, und die vom 5. an sich verbreitende Siegesnachricht hatte eine innere Verletzung und enthielt das Gerücht, was man nach Sachlage mit Zuversicht erwarten durfte. Gott bessere es!

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Juni. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 28 enthält:

1. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. Dienstanordnungen. Außer den schon mitgetheilten noch folgende: Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst Bewilligung gefunden, unter dem 1. d. M. den Kanzleirath Doll bei dem Hofgericht des Oberberzirks wegen Kränklichkeit und den Rechnungsrath Hardeck bei der Regierung des Mittelberzirks wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit in den Ruhestand zu versetzen; die evangelische Pfarrei Offenbürg dem Pfarrverweser Karl Bähr daselbst, unter Enthebung desselben von dem ihm verliehenen Diaconat Gernsbach, zu übertragen, und den Domänenverwalter Hausrath in Stockach auf die erledigte Domänenverwaltung Emmendingen zu versetzen.

2. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: Die Aufhebung der Postfallmeisterei in Graben betr. 2) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums: Die Errihtung von Anwaltsstellen in Durlach betr. Darnach wurde den Referendären Moriz Ellstätter von Karlsruhe und Dr. Jakob Bayer von Kettenheim gestattet, zur Ausübung der Anwaltschaft in gerichtlichen und Verwaltungssachen ihren Wohnsitz in Durlach zu nehmen. 3) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die ordentliche Konfession für das Jahr 1860 betr. b) Die im Frühjahr 1859 abgehaltene Prüfung in der Chirurgie betr. Darnach erhielten folgende sechs Kandidaten, welche sich der jüngsten Staatsprüfung in der Chirurgie unterzogen haben, von großh. Sanitätskommission Lizenz: Prakt. Arzt und Hebrat Hr. Werner von Appenweier, prakt. Arzt A. Seeligmann von Karlsruhe, prakt. Arzt und Hebrat G. Wagner von Rheinbischofsheim, prakt. Arzt D. Schrickel von Karlsruhe, prakt. Arzt und Hebrat H. Martin in St. Georgen, prakt. Arzt R. v. Langsdorff in Heidelberg. c) Die Apothekerlizenz des Wilhelm Stuz von Randern betr. 4) Bekanntmachungen des großh. Finanzministeriums: a) Die Rückvergütung der Branntweinsteuer von ins Ausland gehendem Branntwein und Weingeist betr. b) Vollzugsverordnung, die Aufnahme eines Anlehens für den Staats-Eisenbahnbau betr. Wir entnehmen derselben folgende Bestim-

mungen: §. 1. Die Aufnahme des Anlehens geschieht durch Verkauf vierprozentiger Partialobligationen im Nennwerth von je eintausend, fünfhundert und einhundert Gulden süddeutscher Währung. §. 13. Der durch das Gesetz vom 7. Mai v. J. vorläufig auf sieben Millionen Gulden bemessene Betrag des Anlehens bildet die erste Abtheilung desselben. Diese begreift je 4375 Stück Obligationen zu 1000 fl., zu 500 fl. und zu 100 fl. von Nr. 1 bis mit Nr. 4375. Die durch künftige Gesetze bewilligt werden den Anlehensbeträge werden sich als weitere Abtheilungen anschließen. §. 14. Mit dem Verkauf der Obligationen der ersten Abtheilung soll sofort begonnen und nach Bedürfnis fortgesetzt werden. 5) Bekanntmachung des großh. Kriegsministeriums: Die Benennung der Artillerie der Felddivision und der Besatzungsbrigade betr.

III. Todesfälle. Gestorben sind: Am 21. Febr. d. J. Obergeometer Schäffer in Karlsruhe, am 10. Febr. d. J. Kanzleirath Rost in Karlsruhe, am 8. März d. J. Ministerialrath v. Hauser in Karlsruhe.

Von der Alb, 13. Juni. Meine neuliche Kritik der österreichischen Operationen bis zum Rückzug hinter den Tessin basirte theilweise auf der durch Indizien wahrscheinlich gemachten Vermuthung, daß der österreichische Feldherr versäumt habe, eine tüchtige Reserve rechtzeitig an dem mittleren Tessin zusammenzuführen. Diese Vermuthung hat sich leider inzwischen auf die traurigste Weise bewährt: die französische Armee stieß bei ihrem Debouchiren auf dem linken Tessin-Ufer nach einem schwierigen Flankenmarsch Anfangs nur auf eine geringe Truppenmasse, bestehend aus dem 2. und einem Bruchtheil des Clam'schen Korps. Ersteres war kurz zuvor von jenseits des Tessins, letzteres per Eisenbahn von Verona angelangt. Die übrigen Truppen trafen nur nach und nach, von Märschen ermüdet, während des Kampfes ein, und mußten diesen nach momentanem Bedürfnis aufnehmen. Von der Wahl einer starken Stellung konnte nicht mehr die Rede sein. Unter solchen Umständen vermochte die treffliche österreichische Armee wohl mit seltener Hingebung gegen eine starke Uebermacht ruhmvoll zu kämpfen, nicht aber das nächste Kampfsobjekt, Mailand, zu retten.

Möge der schwierige Rückzug zur Mincio-Linie ohne bedeutende Verluste bewerkstelligt werden und der österreichische Führer bei der Wahl seiner Operationen künftig, wenn sich der Kampf um mehr militärisch-wichtige Punkte dreht, glücklicher sein, als er es in Betreff des politisch-wichtigen Mailands gewesen!

Vom Neckar, 13. Juni. Erlauben Sie mir noch einige Bemerkungen über den ersten Akt des unglücklichen Drama's nachzubringen. Das System des bruchstückweisen Vertheidigens mittelst kleiner Kämpfe war deshalb nachtheilig, weil bei einem Kriege, in welchem die ganze Bevölkerung sich theilnimmt, die unzähligen kleinen täglichen Verwundungen des vollbesetzten Heeres mit der Einwohnerzahl durch die sicheren Nachrichten der kleinsten Patrouillen, der versendeten Offiziere, ja selbst der einzelnen Schildwachen, dem Heere, das solche Hilfsquellen besitzt, eine unbedingte Ueberlegenheit geben. Deshalb war es lächerlich, wenn einige Bücherstrategen behaupteten, „Napoleon schwäche sich durch sein Vorgehen, während sich die Oesterreicher durch ihr Zurückgehen nach jenen Festungen verstärken“; denn der Rückzug gab ein reiches Land mit Einwohnern, die nur auf Bewaffnung warten, in des Gegners Hand.

Mit dem absoluten Abwarten eines Angriffes kam man bei einem solchen nachtheiligen Kundschafterverhältnisse um so mehr in Nachtheil. Es war, wie wenn ein Kinder die Hiebe eines Schenkens pariren wolle. Schon bei sonst gleichen Verhältnissen ist der Vertheidiger immer verloren, wenn er sich nicht entschließen kann, mit aller Macht einen Gegner zu vernichten, dessen Strategie, wie bei Napoleon, darin besteht, das ganze Spinnwebwerk, rücksichtslos auf Menschenverlust, an einem Drie mit voller Macht zu durchbrechen. Mit andern Worten: wenn man bei solchen Verhältnissen nur sein Heil in künstlichem Widerstande, statt in einer einzigen Entscheidungsschlacht sucht.

Oesterreich wird zwar wieder am Mincio eine neue, eben so starke Armee aufgestellt haben. Aber wenn dieselbe wieder nur abwarten will, bis der fühne Angreifer erst Wochen lang mit allen Mitteln der Kundschafterei an ihr herumtastet und dann auf irgend einen verwundbaren Fleck mit ganzer Macht losbricht, so dürfte abermals ein Rückzug aus dem famiblen Biered die Folge sein. Möchte also Wagram's Ausspruch sich dort nicht wieder bewahrheiten, „daß die Oesterreicher, deren Tapferkeit er nicht in Abrede stellen kann, sich weniger zum Zweck setzen, Schlachten zu gewinnen, als stets Truppen bereit haben, solche schlagen zu können“ (d. h. wenn die Heerführer wollten!). Noch immer hat man sich, wie es scheint, von dem alten unrichtigen Begriff nicht losmachen können: daß eine angenommene Hauptschlacht schon eine halbwegs verlorene sei, während doch die vielen Scharmügel kein schlimmeres Resultat, als eine verlorene Hauptschlacht hervorbringen konnten, — nämlich einen Rückzug hinter den Mincio.

Ein seltener Fall in der Geschichte ist dieses Alleinstehen Oesterreichs ohne Bundesgenossen. Denn die es sein sollten,

find es bis jetzt wenigstens noch nicht, nämlich die deutschen Bundesstaaten. Die Erhaltungstendenz der Staatenrepublik Europa's — bisher bekannt unter dem Namen des Europäischen Gleichgewichts — hat in diesem Kriege sich mehr als neutral erklärt, obwohl alle Staaten wesentlich dabei betheilig sind. Bei Polen war auch ein solch ruhiges Zusehen der Ausnahmefall. Möge Deutschland sich hüten, daß es zwischen zwei so mächtigen Mächten wie Rußland und Frankreich nicht ebenso wie Polen zermalmt werde. Denn es war wie dieses bisher immer die öffentliche Heerstraße, auf der sich fremde Kriegsheere tummelten, und nicht etwa ein geschlossenes Haus, aus dem man die Händelstücker entfernt hielt. Muß Deutschland bei seinen anderthalb Millionen Streitern dennoch nach fremden Bundesgenossen sich umschauen, kann es — oder besser gesagt: will es nicht — wo es doch könnte — sich selber helfen, weil es selbst in sich zu unendlich ist, und z. B. wie in Preußen sich lieber auf Engländer als deutsche Bruderkräfte verläßt: so verdient es, daß die andern Mächte es ohne Hilfe zu Grunde gehen lassen. Deutschlands Erhaltung kann nicht von außen besorgt werden; das wäre zu viel verlangt. Nur von innen, aus ihm selbst darf die Hilfe kommen, wenn sie auch wirklich gründlich helfen soll. Will Preußen dies nicht einsehen, so ist Deutschland vielleicht noch nicht verloren, aber leicht ein Jahrhundert in seiner Machtentfaltung nach außen zurückgeworfen. Die Sünden bestrafen sich wie bei den Individuen auch an den Staaten bis ins dritte und vierte Glied, und hier müssen — wie so oft — die Kleinen für die Großen leiden.

Eldenburg, 11. Juni. Minister v. Rösting hat den Landtag heute Namens des Großherzogs geschlossen.

Berlin, 10. Juni. Gestern sollte von dem Stadtgericht die Frage entschieden werden, ob die acht, resp. fünf Kirchenpatrone in der Provinz Sachsen sich auf dem Wege des Rechts hielten, als sie durch ihren in Nr. 86 der „N. Preuß. Z.“ veröffentlichten „Protest“ Veranlassung auf Anklage der Staatsanwaltschaft gaben. Diese Anklage lautete heute 1) auf Beleidigung des Prinz-Regenten, 2) auf Erregung von Haß und Verfolgung von Staatsangehörigen gegen einander, 3) auf Aufreizung zu Haß und Verachtung gegen die Obrigkeit durch Entstellung von Thatsachen, und 4) auf öffentliche Beleidigung des Kultusministers v. Bethmann-Hollweg. Diejenigen fünf Rittergutsbesitzer, welche ihre Unterschriften anerkannt hatten, waren auf der Anklagebank erschienen, jedoch nicht der Redakteur der „N. Preuß. Z.“, Heinecke, gegen den die Anklage auf wissentliche Theilnahme am Vergehen erhoben war. Als Ankläger fungirte der Oberstaatsanwalt Schwarz, als Verteidiger der Rechtsanwalt Boog und der ehemalige Redakteur der „Kreuz-Zeitung“, Wagener. Beide suchten die Rechte der Patrone zu dem Schritte, der die Anklage herbeiführt, aus Kirchenordnungen u. dgl. zu dokumentiren, und dabei sämtliche Anklagepunkte zu entkräften. Der Gerichtshof gab nach beinahe zweitägiger Berathung sein Urtheil dahin ab, daß die Angeklagten hinsichtlich der drei ersten Punkte nicht schuldig seien, daß Hr. v. Schierstedt mit Rücksicht auf seine Abfassung des Protestes und die Gewinnung der Mitunterzeichner wegen öffentlicher Beleidigung des betr. Ministers mit 2 Monat, die 4 Mitunterzeichner mit je 6 Wochen Gefängniß zu bestrafen seien; über Heinecke wurde eine Geldstrafe von 50 Rthlrn. verhängt; dem Minister v. Bethmann-Hollweg das Recht zuerkannt, das Urtheil in der „N. Pr. Z.“ zu publiziren, 4 Wochen nach beschrittener Rechtskraft; sämtliche Angeklagte haben die Kosten des Verfahrens gemeinschaftlich zu tragen. Sofort wurde die Appellation angezeigt.

Berlin, 11. Juni. Die Kreuz-Zeitung erklärt sich heute mit der letzten Erklärung der „Preuß. Z.“ in Bezug auf die Mobilmachung der preuß. Armee nicht einverstanden, und nennt dieselbe eine „gewundene Erklärung“; sie ließe die Vermuthung zu, daß an die Mobilmachung eines Theils der Armee gedacht werde. Daß Preußen mit bestimmten Forderungen für den europäischen Rechtszustand aufträte, das würde die „N. Pr. Z.“ mit Freunden begrüßen; sie möchte zugleich die Regierung ersuchen, „in dieser Zeit, wo die Spannung eine so mächtige ist in Preußen und Deutschland, durch solche offiziöse Aeußerungen die Unklarheit nicht noch vergrößern zu lassen.“ — Die „N. Pr. Z.“ kann auf das Bestimmteste versichern, daß das von dem Oberpräsidenten Eichmann vor einiger Zeit eingereichte Entlassungsgesuch nicht angenommen worden ist, und daß derselbe auf seinem Posten verbleiben wird.

Berlin, 13. Juni. Die jetzige Anwesenheit des diesseitigen Bundeestags-Gesandten Hrn. v. Ulfedom in Berlin steht gutem Vernehmen nach mit der Absicht unserer Regierung in Verbindung, dem Bundeestag in seiner nächsten Sitzung über Preußens Stellung zur Kriegssache eingängliche Eröffnungen zu machen. Ein alsbaldiges aktives Vorgehen steht von hier aus auch jetzt noch nicht zu erwarten. Zunächst soll eine bewaffnete Vermittlung eintreten. Man spricht hier mit großer Bestimmtheit von Forderungen, welche in Bezug auf die Achtung des vertragmäßigen Rechtszustandes an Frankreich gerichtet werden sollen. Für den Fall einer Ablehnung dieser Forderungen würde Preußen dann mit Waffengewalt zur Geltendmachung derselben schreiten. [Abwarten.]

Wien, 11. Juni. (A. Z.) Dem Vernehmen nach befindet sich das Oberkommando der italienischen Armee schon seit dem 7. d. faktisch in den Händen des Feldzeugmeisters Hess, welchem die H. M. Venedek und Raminig an die Seite gegeben sind. Die Publikation dieser Veränderung wird vermuthlich erst gleichzeitig mit anderweitigem Personenwechsel erfolgen, wenigstens erwartet man mit Bestimmtheit, daß Graf Coroni in diejenige Person in der Umgebung des Kaisers ersetzt werde, welcher Graf Gyulai zunächst seine Berufung zum Oberbefehlshaber zu verdanken haben soll (Gräme). Beide Maßregeln würden im Lande und gewiß auch außerhalb desselben den günstigsten Eindruck hervorbringen. Vielleicht thut die öffentliche Meinung Gyulai theilweise Unrecht, wenn sie ihm alle Schuld für das Mißlingen der bis-

herigen Operationen aufbürdet, aber daß bedeutende Mißgriffe in den Dispositionen vorgekommen, ist doch mit Händen zu greifen. Hoherfreulich bleibt es, daß der Glaube an die Armee auch nicht im entferntesten erschüttert werden kann. Dem Anschein nach wird es nicht genügt beachtet, daß die Feinde die Stärke ihrer Streitkräfte bei Magenta nach und nach selbst höher angeben, während ihre Ueberreibungen hinsichtlich der Desterreicher leicht nachzuweisen sind. Die Letzteren wichen bis überall nur der Uebermacht; laßt beide Heere unter gleichen Verhältnissen mit einander ringen, so dürfen wir dem Resultat mit Ruhe entgegensehen. Dem entsprechend ist auch die Stimmung hier eine allerdings gedrückte und im Hinblick auf die oberste Leitung des Feldzugs sehr gereizte, aber keineswegs entnervte.

* **Wien, 12. Juni.** Die heutige „Wien. Ztg.“ bringt die Verlustliste aus dem Gefechte bei Palestro am 31. v. M. Der Gesamtverlust beträgt an Toten 15 Offiziere und 513 Soldaten, an Verwundeten 1 General (Generalmajor Beigl), 23 Offiziere und 878 Soldaten; an Vermissten 6 Offiziere und 774 Soldaten. — Venedig wird auf 6 Monate verproviantirt. — Verschiedene Pariser Blätter, wie „Pays“, „Constitutionnel“, „Galig. Messenger“ u. a., sind verboten worden.

* **Wien, 12. Juni.** Die „Dfd. Post“ will in den bereits aufstehenden Vermittlungsgelüsten nicht die humane Absicht misskennen, findet darin aber weder politischen Takt, noch staatsmännische Weisheit. Es wäre für Desterreich geradezu beleidigend, wenn irgend eine Macht ihm zumuthen wollte, jetzt irgend eine Konzession zu machen, um einen schmachtvollen Frieden zu erlangen. Man überschätze die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz maßlos, wenn man glaube, daß Desterreich, weil es in einer Schlacht nicht gesiegt, sich für besiegelt halten könnte. „Man braucht sich über den augenblicklichen Stand der Dinge keine optimistische Täuschung zu machen — bemerkt die „Dfd. Post“ — um sagen zu können, daß nicht im entferntesten etwas Entscheidendes geschehen ist, daß für Desterreich der Krieg jetzt erst eigentlich beginnen muß, und daß es denselben auf dem Schauplatz, dem der Feind zubrängt, mit weit größerer Zuversicht führen kann, als auf dem früheren.“ — Ein ähnlicher frischer Muth weht auch in den andern Wiener Blättern, namentlich der „Dfd. Ztg.“ Die Kritik der letzten österr. Operationen tritt täglich offener hervor.

* **Wien, 12. Juni.** Der verewigte Fürst Metternich war am 15. Mai 1773 in Koblenz geboren und trat frühzeitig in österr. Dienste; 1790 fungirte er bei der Krönung des Kaisers Leopold II., wurde 1809 k. k. Staats- und Konferenzminister, dann dirigirender Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und stand vom 25. Mai 1821 bis 13. März 1848 an der Spitze der Staatsregierung als Haus-, Hof- und Staatskanzler. — Der amtliche „Tyrol. Bot.“ meldet aus Bozen, 8. d. M.: Laut verlässlichen Nachrichten steht Garibaldi mit zahlreichen Freiwilligen in dem ganz revolutionären Veltlin und soll von Bormio aus, dann über Val-Camonica, Val-Trompia und Bagolino unsere Grenzen bedrohen. — Das patriotische Komitee in Linz hat auf die Nachricht von der glänzenden Bravour, die das vaterländische Regiment Großherzog von Hessen bei Magenta bewiesen, sofort 1000 Stück Silberzwanziger zur Vertheilung an die Soldaten nach Verona gesendet.

* **Wien, 12. Juni.** wird der „Times“ telegraphisch gemeldet, die französische Flotte im Adriatischen Meer habe bedeutende Verstärkungen erhalten und es werde eine Landung zwischen Triest und Venedig (vielleicht zur Belagerung Venedigs) beabsichtigt. Man glaube, das Hauptquartier Gyalai's werde nach Mantua verlegt.

Wien, 13. Juni. (A. Z.) Desfr. Corr. Bei Melignano sind die Desterreicher der entscheidenden Uebermacht gewichen, übrigens unversohlet, in bester Ordnung sich zurückgezogen. Piacenza ward geräumt, der Gürtel der Zita-delle gesprengt. Die Besatzung mit der Hauptarmee glücklich vereinigt. Der Kriegsdampfer „Curtatone“ ist in Zara am 12. aus Ancona angelangt, meldend, daß die Desterreicher Ancona (und Bologna) verlassen.

Junobruck, 9. Juni. (A. Z.) Die Truppen durchzüge dauern ununterbrochen fort; jetzt wird auch, wenn sich die Waffen stauen sollten, ein Heerlager auf dem Saggen beim Löwenbrunn, wo 1809 die Bayern kampirten, errichtet.

Junobruck, 11. Juni. An der Spitze des „Tyrol. Bot.“ ist heute Folgendes zu lesen:

Am 11. d. M. ist die Freiheit Garibaldi's bedrohen nach sichern Nachrichten die Grenzen unseres Heimlandes. Jeden Tag kann er dieselben überschreiten und alle Gräuel des Kriegs in unsere friedlichen Thäler tragen. Dieser Gefahr gegenüber müssen alle Bedenken schweigen, jede Zögerung muß der schleunigsten That weichen. Einigt euch daher, tirde Landstürmer, zu Schützenkompagnien, eilt bewaffnet an die Grenzen, und schredt den Feind zurück durch eure drohende Gegenwart, durch den Eindruck, den eine Erhebung des mannbasten Landes Tyrol unsehlbar auf ihn ausüben wird. Zeigt dem Kaiser, der Monarchie, dem gesammten Deutschland, daß ihr die würdigen Söhne eurer tapfern Väter seid; begründet auch jetzt wieder den Ruf der Mannhaftigkeit und Treue, der den Namen Tyrol zu einem der geachteten in Europa erhoben hat. Kom Kreis-Defensionsauschuss, Junobruck, 9. Juni 1859. Barth, Kreisauptmann.

Schweiz.
Bern, 11. Juni. (A. Z.) Ueber die Magenta-Affaire liegen uns verschiedene Berichte vor, die aus dem französischen Lager kommen. Wir erfahren zuerst, daß die ganze französische Macht nach und nach ins Feld rückte, indessen die Desterreicher, kaum halb so zahlreich, sich vertheidigt hätten, und zwar mit solcher Energie, daß trotz der Uebermacht der Franzosen der Sieg lange schwankend gewesen sei. Auf einer einzigen Stelle waren 1000 Juvauen todt gefunden; der Verlust dieses Korps soll ungeheuer sein. Die piemontesische Kavallerie hat so arg gelitten, daß ein Corps fast ganz aufgerieben ist. Leute, welche das Schlachtfeld einen Tag nach der

Schlacht besuchten, fanden es mit Todten besetzt; sie geben den Franzosen mindestens 10,000 Mann, und rechnen für die Desterreicher einen mindern Verlust. Verwundete liegen überall in allen Orten in der Nähe des Kriegsschauplatzes. — Von Interesse ist eine Korrespondenz der „Bern. Ztg.“ aus Südfrankreich, in welcher die öffentliche Stimmung sowohl im Volk als auch in der Armee als sehr revolutionär geschildert wird; man sänge die Marseillaise, man lasse die Generale Changanier, Lamoricière und Oberst Charraas hochleben, bewundere den Muth des Königs Victor Emanuel und die Kühnheit Garibaldi's; aber — spreche mit sehr wenig Rücksicht von — Napoleon III. — General Niel soll verwundet sein.

Italien

Turin, 10. Juni. (H. N.) Das fünfte französische Armeekorps des Prinzen Napoleon hat eine Aufstellung an der Grenze von Modena genommen.

* **Turin, 11. Juni.** Die „Gaz. piem.“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des Generals Della Rocca aus Mailand, womit dem General Garibaldi die goldene Tapferkeitsmedaille und mehreren seiner Offiziere und Soldaten Orden und silberne Medaillen verliehen werden.

Belgiojoso, 6. Juni. Abends 10 Uhr. (A. Z.) Nach dem Gefechte bei Magenta benahmen sich die Aerzte der Franzosen sehr human und zuvorkommend — Freund und Feind wurde in Gemeinschaft mit unsern Aerzten von ihnen verbunden und gelakt. Unter den Gefangenen befinden sich viele aus der Fremdenlegion; diese eben nicht sehr schön aussehenden Leute sind während über den Krieg, in dem man sie gegen ihren Willen geführt, man holte sie aus Algier, wo sie allein verbunden sind, zu dienen, mit dem Versprechen, als Garnison in Frankreich verwendet zu werden, schiffte sie aber gleich in Genua aus, und schickte sie in den Krieg. Am 5. d. ließ Freund und Feind seinen Truppr ein wenig Ruhe. Auch die Unsrigen zogen sich theilweise zurück, vermuthlich ist es also eine partie remise. Der einzige Umstand, daß die Franzosen, die in der Nähe von Magenta standen, und die in wenigen Stunden in Mailand gewesen wären, am 5. d. dennoch nicht einzogen, oder unserer Bewegung gegen Pavia und Vinasco nicht folgten, genügt, um jedes Siegesbulletin, das sie veröffentlichen wollten, Unzen zu sparen. Ein ähnliches Treffen wie jenes am 4. d. ist übrigens in der Kriegsgeschichte nur selten aufzuweisen. „Sapristi, als so hatten bion, les Autrichiens,“ sagten die französischen Gefangenen, die von den Unsrigen um ihre zweckmäßige leichte Ausrüstung beneidet wurden, und von denen unsere Jäger (Niederösterreicher) sagten: „In den Hosen haben's Coroline — aber auf den Rücken haben's seine schweren Tornister — da kauft man freilich leichter.“ Von den Juvauen und Turcos behaupteten sie, daß sie in Unterhosen und Schlafmägen ins Gefecht gingen.

Mailand, 7. Juni. (A. Z.) Am 4. d., Nachmittags, fingen mehrere Leute, durch einige bei Porta Ticinese schnell hereinretende Artilleristen erschreckt, zu laufen an; der Schreck theilte sich mit; man sprang in die Wagen und beschloß ihnen, schnell fortzufahren; die Angst verbreitete sich so schnell, daß in wenigen Minuten alle Läden geschlossen und die Straßen leer wurden. Als man aber kurz darauf die Grundlosigkeit des gehabten Schreckens erkannte, sammelte sich Alles wieder, die Läden wurden wieder geöffnet, die Ruhe kehrte zurück, und es blieb nur der unheimliche Eindruck. Gegen Abend aber kamen viele Verwundete vom rechten Flügel der österr. Armee, und es verbreitete sich die Nachricht, daß er nach blutigem Kampf zurückgedrängt wurde, daß die Sprengung der Tessin-Brücke nicht gelungen sei, indem die Minenfüllung überreife wurde, daß die Alliierten nachdrängend den Brückenkopf von San Martino genommen, den Tessin überschritten und bis über Magenta vorgebrungen waren. Die geringe Entfernung Magenta's von Mailand machte uns so mehr für Mailand fürchten, als die Garibaldi'schen Truppen über Como herkommen konnten; so wurde denn dem Militärgouverneur von Armeekommandanten der Befehl ertheilt, Mailand zu verlassen. In der Nacht noch wurden die Alten und wichtigsten Gegenstände, das Gepäck des Gouverneurs und seiner Angehörigen ins Kastell (befestigte Zitadelle auf dem Erzbergplatz an einem der Endpunkte der Stadt) gebracht, die deutschen Beamten und einige Anhänger der Regierung unterrichtet, und am frühen Morgen des 5. ging ein starker Eisenbahnzug ab, auf welchem sich außer dem Militärgouverneur, der sehr zu zögern schien und mit sichtlichem Unwillen Mailand verließ, einige Generale, unter welchen der schwer verwundete General Kezler, die Gendarmerie und die Polizeiwache befanden. Diesem Zug, welcher langsam vorschritt, folgte gegen 9 Uhr Vormittags ein zweiter mit ungefähr 70 Wagen und vier Maschinen, welcher alle noch zurückgebliebenen österr. Truppen, Beamte, besonders der Polizeibehörde, und andere Flüchtlinge aufnahm, an beiden Seiten längs der Bahn von den Truppen zu Fuß bis Cassano d'Adda begleitet wurde, und daher daselbst erst nach 1 Uhr Nachmittags anlangte. Zu Cassano d'Adda, wo der Militärgouverneur den ersten Zug verlassen hatte, um der Minimierung der Eisenbahn-Brücke beizuwohnen, ließ er sich vom zweiten Zug aufnehmen, welcher sodann ziemlich schnell nach Verona abging. Während der Vorbereitungen zum Abmarsch, welcher schon am frühen Morgen bekannt war, sammelte sich das zahlreiche Mailänder Gesindel (barabba), einzelne Soldaten, welche ihm begegneten, wurden entwaffnet, auch einige Offiziere waren der Volkswuth preisgegeben, und wurden schwer verwundet und beraubt. Obwohl wir mit Bedauern diese Schandthaten anführen, können wir jedoch gewissenhaft versichern, daß von der bessern Klasse der Bewohner Alles angewendet wurde, sie zu vermeiden. Da sich aber schon früh Morgens viele Individuen der gemeinen Klasse bewaffnet zeigten, und daher ein Angriff auf das Eigenthum des ruhigen Bürgers zu fürchten war, wurde von der Municipalitätsbehörde der Stadt ein Aufruf zur Bildung einer Nationalgarde erlassen. Die Stadt blieb unbesetzt von österr. Truppen, indem man sie wahrscheinlich mit geringer Garnison nicht gesichert glaubte. Es wurden die kais. Wappen ab-

gerissen, der Hüter der Hofburg gezwungen, die dreifarbigte Fahne aufs Dach zu stellen; man sah überall die dreifarbigte Kokarde auf den Hüften und an der Brust, und so ist seit zwei Tagen die Stadt der eigenen Willkür überlassen, ohne daß jedoch größere Unordnungen geschehen sind.

Als außerordentlicher Kommissar Sardiniens ist Commendatore Digliani in Mailand angelangt.

Ein Schweizerischer Privatbrief aus Mailand vom 6. d. schildert (nach der „N. Z.“) den Zustand der letzten Tage wie folgt: „Seit mehreren Tagen erhielten wir keine Briefe mehr; Samstag vernahmen wir, daß eine große Schlacht geschlagen werde, Sonntags von Morgens bis gegen 2 Uhr rückten österreichische Truppenabteilungen ein, wandten sich gegen das Kastell, wo sie Halt machten, und dann wieder gegen Porta Romana abmarschirten; am Ende war Alles abgeräumt, viel Borräthe nebst manchen Gefangenen wurden zurückgelassen. Gegen Mittag flatterte die Tricolore; die Nacht ruhig; man hatte eine Nationalgarde improvisirt und Barricaden errichtet, da noch einzelne zerstreute Korps herum waren; die Barricaden blieben aber nicht lange; heute hieß es, daß einige Brigaden der Verbündeten einrückten werden. Geschäfte ganz suspendirt.“

Vor einigen Tagen wurde in der Station Mestre ein österreichischer Deserteur verhaftet, der in der Uniform eines k. Leutnants sich aus Piemont kommend, dort eingeschlichen hatte, um die Befestigungen auszukundschaften.

Mailand, 9. Juni. Der Korrespondent eines Lyoner Blattes schildert den Empfang, welchen die Franzosen in dieser Stadt fanden, als glänzend. Er glaubt Das um so mehr hervorheben zu müssen, als ihn „die Kälte, mit welcher die französischen Truppen von der Landbevölkerung von Magenta aus bis in die Hauptstadt aufgenommen wurden, nicht ganz ohne Beforgniß lieh.“ In der That — erzählt er — überall auf dem Felde und in den Dörfern versammelten sich die Bauern auf dem Wege unserer Truppen, die sie schweigend und theilnahmslos, ohne ein Wort zu sprechen, betrachteten. Die Sympathie, welche sich ausnahmsweise in einigen Dörfern kundgab, bestand aus einem Schluck Wasser, welcher den letzten Soldaten gereicht wurde. Oft sitzen sich die Landleute nicht in ihrer Arbeit stören, um unsere schönsten Bataillone, unsere glänzendsten Gardegeschwadronen auch nur anzuschauen.“ [Auch ein Zeichen der Zeit.]

Mailand, 10. Juni. König Viktor Emanuel hat folgende Proklamation an das lombardische Volk erlassen:

Der Sieg der befreiten Armeen führt mich in Eure Mitte. Nach Wiederherstellung des Nationalrechts spreche ich Euch für Vereinigung mit meinem Königreiche aus, eine Vereinigung, welche auf den Garantien des bürgerlichen Lebens beruht. Die provisorische Form, welche ich heute der Regierung gebe, ist durch die Anforderungen des Kriegs bedingt. Wenn erst die Unabhängigkeit gesichert ist, werden die Gemüther ruhig, die Herzen tugendhaft werden, und eine freie dauerhafte Regierung wird gegründet werden. Völker der Lombardie! Die Piemontesen brachten und bringen große Opfer für das gemeinschaftliche Vaterland; unsere Armeen, in welcher sich zahlreiche freiwillige aus unsrer und den andern italienischen Provinzen befinden, gab bereits glänzende Beweise ihres Muthes, indem sie siegreich kämpfte für die nationale Sache. Der Kaiser der Franzosen, unser edelmüthiger Verbündeter, würdig des Namens und des Geistes eines Napoleons, will, indem er die heldenmüthige Armee dieser großen Nation besiegelt, Italien frei machen von den Alpen bis an's Adriatische Meer. Weiterführend an Opfern werdet Ihr diese hochherzigen Bemühungen auf dem Schlachtfelde unterstützen; Ihr werdet würdig sein des Geschehen, wozu Italien Euch heute beruft, nach Jahrhunderten der Leiden.

Hauptquartier Mailand, 9. Juni. B. Emanuel. Die Munizipalität von Mailand überreichte dem Kaiser Napoleon folgende Adresse:

S. Maj. dem Kaiser Napoleon III., die Stadt Mailand. Sie! Der Gemeinderath der Stadt Mailand hielt heute eine außerordentliche Sitzung, in welcher er unter lautem Beifall beschloß, daß die Munizipalverwaltung Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon III. eine Adresse überreichte, worin sie die lebhafteste Dankbarkeit des Landes für seine großmüthige Mitwirkung zum großen Werke der Befreiung Italiens ausdrücken werde. Sie! Die Munizipalverwaltung erachtet sich für sehr glücklich, einen so erhabenen Auftrag zu empfangen zu haben, aber sie weiß, wie opnmächtig Worte sind, ihn auszufüllen. In einer Rede, deren hochherzigen Sinn Jedermann bewundert, welche die Italiener aber mit innigster Freude anhörten und als ein glänzendes Vorzeichen deuteten, sagte Ev. Majestät, daß Sie sich auf das Urtheil der Nachwelt verlassen. Sie, das Urtheil über die Heiligkeit des Kriegs, welchen Ev. Majestät gemeinschaftlich mit dem König Viktor Emanuel II. unternahmen, ist durch die einstimmige Ansicht des civilisirten Europa's bereits gefällt, und die Namen Montebello, Palestro und Magenta gehören bereits der Geschichte an. Aber wenn am Tage der Schlacht die Größe der Pläne Ev. Majestät, welcher der Feldherrnmut Ihrer Soldaten kaum gleichkommt — und des Sieges gewiß macht, so können wir am nächsten Tag den Verlust so vieler Tapfern nur bitter bedauern, welche Ihnen auf das Feld der Ehre folgten. Die Namen der Generale Buret, Cler, Espinasse und so vieler allzu früh gefallenen Helden stehen schon auf dem hl. Bergeshügel unserer Märtyrer und werden eingegraben bleiben im Herzen der Italiener wie in einem unvergänglichen Denkmale. Sie! Unsere Dankbarkeit für Ev. Majestät und für die große Nation, die noch größer zu machen Sie berufen wurden, wird von ganz Italien mit größerer Energie betheilt werden, wenn es erst frei ist; wir aber sind einstweilen stolz, die Ersten zu sein, sie auszubringen, wie wir die Ersten waren, die von dem verhassten Anblick der österreichischen Tyrannei befreit worden sind. Erlauben Sie uns, Sie, Ev. Majestät zu begrüßen durch diesen Ruf unseres Volkes: Es lebe Napoleon III.! Es lebe Frankreich! Mailand, 6. Juni 1859. G. Alberto de Petra. Massimiliano de Vera. Margareta Franceseo. Uboldo de Capri. Fabio Borzini. Achille Rongier. Cesare Giulini. Alessandro Porro. Gio. d'Abba.

Mailand, 12. Juni. (Moniteur.) Ein Theil der französischen Armee überschritt die Adde ohne allen Widerstand (sans coup ferir). In der Gießeiheines Rückzugs aus Piacenza ließ der Feind eine große Menge Kanonen und die Magazine voll von Lebensmitteln und Munition zurück.

Berona, 8. Juni. (A. Z.) Die Zugänge von Truppen

aller Waffengattungen auf beiden Wegen von Triest und über Tirol dauern Tag und Nacht fort, so daß unsere Verluste reichlich ersetzt sind; und dabei ist es ein wahres Vergnügen, zu sehen, mit welcher Lust die Leute gegen den Feind ziehen. Gestern kamen die Spigen des großen Kavalleriekorps hierher, welches durch Tirol heranzieht — eine Division Kaiserulanen. Heute Nacht ist auch Feldzeugmeister Hef wieder hinaus — ein Beweis, daß wieder Etwas losgeht. Er war nämlich nach der Schlacht von Magenta hereingekommen, um dem Kaiser selbst Bericht abzuhören. Das Gewühl des Kampfes und der Kugelregen hat den tapfern Feldzeugmeister wieder sichtlich erschüttert; und es muß ihm auch wohlgethan haben, den Jubel zu hören, als er draußen bei der Armeekamer ankam, und es hieß, daß der Feldzeugmeister Hef endlich da sei. Die Offiziere sind auf ihn zugestürzt, seine Hände oder auch nur sein Pferd zu berühren, und die Soldaten, die vorüberzogen, schwenkten jubelnd ihre Hüte, wie in den Jahren 1848 und 1849 glorreichen Andenkens.

Ich war so eben bei einem Trupp gefangener Franzosen draußen, die vor der Hand hier im Transporthaus sind, aber wahrscheinlich nach Venedig gebracht werden. Es sind Juaven und von der Fremden Legion, letztere — Preußen. Es ist Das doch gar zu eigenhüchlich, daß wir auf diese Art unsern Landsleuten zum ersten Mal hier auf dem Felde begegnen. Ich habe mit ein paar gesprochen aus der Gegend von Magdeburg und Halberstadt, und mir erzählen lassen, wie sie gefangen genommen wurden. Ja, sagte der eine, die kleinen Jäger sind auf einmal wie die Teufel unter uns hineingeflogen, und haben uns hinübergerissen. Unter den Juaven sieht man sonnenverbrannte wilde Gesichter, Pariser und Provençalen, doch sind auch blonde Esäßer darunter, die ganz gut mein Deutsch verstanden, das ich mit den Preußen sprach. Einer der Juaven, der desorirt, sagte mir, indem er auf seine Krimmedaille wies: „Es ist traurig, vor Sebastopol nicht gefallen zu sein, um gleich hier zu Anfang des Kriegs in Gefangenschaft zu gerathen.“ Turcos, die da waren, sind gestern weiter gebracht worden; von ihnen erzählte mir ein Offizier, daß, als er mit einem Bataillon — es waren Böhmen — angriff, auf einmal vor ihm aus den Gebüsch dunkelbraune Kerle aufgetaucht seien mit schwarzen Bärten, rothen Mägen auf dem Kopf, die unter einem scheußlichen Geheul, die Gewehre über dem Kopf schwingend, auf sie losgestürzt seien — ein Anblick, so unerwartet und so eigenhüchlich, daß unsere Truppen einen Augenblick stugten, und einer rief: „Das sind ja gar keine Menschen.“ Worauf ihm der Führer auf Böhmischn erwiderte: „Wenn es keine Menschen sind, so schlägt sie todt wie die Hunde!“ was sich die wackeren Böhmen nicht zweimal sagen ließen, und nach den ersten Schüssen ihre Gewehre umdrehten und mit den Kolben dreinschlugen — eine Fechtart, die den Arabern wegen ihrer Neuheit einen unsinnigen Respekt eingeflößt haben soll.

Bologna, 12. Juni. (Patrie.) Die Stadt Ancona wurde von den Desertheurern geräumt. Sie ziehen sich zu Land nach Ferrara zurück.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Wir entnehmen dem „Armees-Moniteur“ einiges Nähere über die Organisation der Observationsarmee. Dieselbe besteht aus 4 Infanterie- und 4 Kavalleriedivisionen. Kommandant der ersten Inf.-Div. ist General de Courtigis, Hauptquartier Straßburg; die beiden Brigaden werden kommandirt von den Generalen Bousquet und de Lofange (Hauptquartier Straßburg und Neu-Breisach). 2. Inf.-Division: General Paté, Hauptquartier Metz (Brigadegenerale Deligny und Beauchamps). 3. Inf.-Div. General Grobon, Hauptquartier Chalons (Brig.-Generale Jamin und Piétrequin). 4. Division Gen. Lafont de Billiers, Hauptquartier Chalons (Brig.-Generale de Lorencey und de Tournemine). 1. Kavalleriedivision: General Jéray, Hauptquartier Chalons (Brig.-Gen. Mavel und de Souffencourt). 2. Kav.-Division: General Dumas, Hauptquartier Luneville (Brig.-Generale Dubesme und d'Allembourg). 3. Kav.-Div.: General Marey-Monge, Hauptquartier Metz (Brig.-Gen. Lauer und Amberl). 4. Kav.-Div.: General Reibell, Hauptquartier Straßburg (Brig.-Gen. Navel und de Cambiaire). Die letzte Division besteht aus dem 7. und 8. Kürassierregiment zu Epinal und Hagenau und dem 3. und 5. Kürassierregiment zu Colmar und Belfort. Die Observationsarmee besteht aus 16 Linien-Infanterieregimentern, 4 Jägerbataillonen und 16 Kavallerieregimentern. Außerdem stehen selbstständig längs der deutschen Grenze die gewöhnlichen Garnisonstruppen. — Der „Constitutionnel“ macht sich heute mit der Herzogin von Parma zu schaffen. Er rüht an ihr, daß sie überführte piemontesische Emisäre habe laufen lassen, um in keine Konflikte mit Cavour zu gerathen, daß sie nach ihrer ersten Reise nach Mantua wieder zurückgekehrt und muthig die Jügel der Regierung ergriffen habe. Dann aber sei ein Moment der Schwäche eingetreten; sie sei den Ereignissen wieder aus dem Weg gegangen. Indessen habe sie ihr Land mit Würde verlassen; sie habe die Armeen und das Volk des Eides entbunden, und die Geschichte werde ihr Das anrechnen, wenn sie auch diesen Entschluß bedauern müsse. Der „Ami de la Religion“ feinerseits sagt: Bei einer feierlichen Gelegenheit hörten wir jüngst mit rührender Wahrsheit daran erinnern, was man einer Frau und einem Kinde“ schuldig ist; es war auch in Parma eine Frau und ein Kind, und die piemontesischen Gelüste machten nicht Halt vor den heiligen Rechten einer Mutter und einer Waise.

Paris, 12. Juni. Das Gerücht, daß Kaiser Napoleon am zweiten Tage nach der Schlacht bei Magenta auf dem Schlachtfeld Tafel gehalten habe, hat hier befreudt, vielleicht weil man die näheren Umstände nicht kannte. — Der „Allg. Ztg.“ zufolge sollen Aufstände in Posen und längs der Donau bis Konstantinopel in Bereitschaft gehalten werden, falls sich der Kampf an der Nincio-Linie zu sehr verlängern sollte. Aus einem Aufruf des Grafen Jablonowski an die polnische Emigration ergibt sich, daß mit dem Prinzen Napo-

leon die Bildung polnischer Legionen verabredet worden ist. — Die Haltung Preußens wird mit täglich steigendem Mißtrauen angesehen. — Nach offiziellen Mittheilungen beträgt der Verlust an Todten und Kranken seit dem Anfang des Feldzugs bis heute nicht weniger als 40,000 Mann.

Paris, 13. Juni. Es gehen Gerüchte von der Möglichkeit eines baldigen Waffenstillstandes und der Rückkehr des Kaisers. Sie bedürfen jedoch sehr der Bestätigung. — Im Marineministerium wird ein Flänkerkorps gebildet, das aus der Marineinfanterie genommen wird. — Mehrere Fürsten, und wie man hinzusetzt, auch der Kaiser von Rußland, sollen die Herzogin von Parma ihrer Sympathien versichert haben. — Wie man sagt, hat der Kaiser den König Victor Emanuel zum Obersten eines der Juavenregimenter ernannt. Es sind bereits verschiedene österreichische Trophäen hier eingetroffen. — Die sterblichen Ueberreste des Generals Espinasse wurden in Genua an Bord der „Vaire“ mit den einem Divisionsgeneral üblichen Ehren eingeschifft. — 3proz. 63.25. — 62.70.

Belgien.

Brüssel, 12. Juni. Die Herzogin von Brabant ist heute mit einem Prinzen niedergekommen. Die Bevölkerung ist in Jubel.

Großbritannien.

London, 13. Juni. Die „Times“ sagt, die Königin habe Lord Granville den Auftrag gegeben, ein liberales Ministerium zu bilden, da sie es vermeiden wollte, zwischen Lord Palmerston und Lord John Russell als erstem Minister wählen zu müssen. Lord Palmerston hat sich bereit erklärt, in ein Ministerium Granville einzutreten, allein Lord John Russell bestand auf gewissen Bedingungen, welche seinen Eintritt mit Palmerston unmöglich machen. Die Königin wandte sich hierauf an Lord Palmerston, um ihn mit der Bildung eines Ministeriums zu beauftragen. Dieser hatte eine lange Unterredung mit Lord Russell. Die „Morn. Post“ glaubt, das neue Ministerium werde in zwei bis drei Tagen zusammengestellt sein. Die Königin hat Lord Derby den Hosenbandorden verliehen, und da keine Balanz vorhanden, hat sie eine außerordentliche Ernennung vorgenommen. Lord Malmsbury und Sir J. Pakington haben das Großkreuz des Bathordens erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Dresden, 13. Juni. Dr. Schneider vom großh. Hoftheater zu Karlsruhe hat einen Cylus von Gastrollen im hiesigen k. Hoftheater begonnen. Zuerst trat er als Molliere in Gungl's „Arbald des Tartuffe“ auf. Er fand großen und allgemeinen Beifall, und man ist auf seine weiteren Rollen sehr gespannt.

Für den verunglückten Eisenbahn-Kondukteur Schiffmacher (Aufs. Nr. 132 der Karlsruher Zeitung) sind bei uns eingegangen: 13 fl. 42 fr.; hiezu ferner von den Unteroffizieren des großh. Artilleriebataillons der Besatzungsbrigade in Rastatt 32 fl. 42 fr. Expedition der Karlsruher Zeitung.

Zur Anschaffung von Neuen Testamenten (laut Ankündigung in Nr. 132 d. Bl.) sind bei uns eingegangen: 45 fl. 6 fr.; hiezu ferner von der Gemeinde Neuenheim 5 fl. 24 fr. Zusammen 50 fl. 30 fr. Expedition der Karlsruher Zeitung.

Neueste Post.

Bern, 14. Juni. (E. D. d. Schw. M.) Der Bundesrath entläßt die Truppen in Genf und Wallis und 2 1/2 Bataillone, eine Schützenkompanie in Tessin. — Vologna (päpstlich) proklamiert die Diktatur Viktor Emanuels.

Wien, 14. Juni. (E. d. Staatsanz. f. W.) Nach hieher gelangten amtlichen Nachrichten übernimmt nunmehr der Kaiser das Oberkommando definitiv. Der Rückzug unserer Armee geschieht ohne alle weitere Beunruhigung. Ancona, Bologna und Piacenza sind von unsern Truppen geräumt.

Stuttgart, 14. Juni. Der „Staatsanz.“ bringt eine Bekanntmachung des k. Finanzdepartements, betr. die Aufnahme eines Kreditsanlehens von 5,700,000 fl. in 4 1/2prozentigen Schuldverschreibungen zu 100, 300, 500 und 1000 fl. Bei Unterzeichnung sind 10 Prozent einzubezahlen, weitere 40 Prozent Anfangs August, und der Rest von 50 Prozent Anfangs Oktober.

Telegramme.

Paris, 14. Juni, Nachmittags 3/4 5 Uhr. Das kaiserliche Hauptquartier befindet sich zu Cassano (am Uebergang der Eisenbahn über die Adde). Montag Abends hat der Uebergang über die Adde begonnen und wird heute beendet werden. Der Kaiser ist unterwegs. Die Piemontesen gingen bei Baprio (nördlich von Cassano) über den Fluß. Das Wetter bessert sich.

Turin, Dienstag, 14. Juni. Die Desertheur zerstörten die Brücken über die Adde und blieben am Dglio. Sie sammeln sich in großer Zahl zu Montechiaro (am Giese, einem Nebenflüßchen des Dglio, auf dem Weg von Breecia nach Mantua).

Der Legat (oberster päpstlicher Provinzialbeamter) hat Bologna verlassen; die Munizipalität hat die Diktatur Viktor Emanuels proklamiert. Die Desertheur haben Reggio und Brescello (im Modenesischen) geräumt, und bereiten sich vor, auch die Stadt Modena zu räumen.

Wien, Dienstag, 14. Juni. Die „Wiener Ztg.“ sagt: Der Kaiser, welcher das Oberkommando der Armee demächst selbst übernehmen wird, wies demselben eine Stellung an, die in gelungener Weise ausgeführt wurde.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

S.706. Bruchsal. Fernen Freunden und Bekannten geben wir hiedurch die traurige Nachricht, daß der Allmächtige unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Schwanenwirth J. G. Jung's Weib, nach einem langwährenden Leiden durch einen unerwartet schnellen, aber sanfteren und ruhigen Tod am 9. d. M. in ein besseres Leben abgerufen hat.
Bruchsal, den 13. Juni 1859.
Wilhelm Jung.
Elise Jung.
Bertha Weber.
Rathschreibr. Weber.

So eben ist erschienen und in der G. Braun'schen Buchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Diätetik
für
Offiziere
auf dem Marsche und im Felde,
mit kurzer Anleitung, sich selbst die erste medizinische oder chirurgische Hilfe bis zur Ankunft des Arztes geben zu können.
Von einem Militärarzte.
Preis 12 fr.

Karte vom Kriegsschauplatz.
Preis 6 fr., gegen baar 25/24 Gr. mit 50 % bei S.738.
F. W. Neichel in Baden.

S.707. Heidelberg.
Gummi-Lager-Decken
für Militär empfiehlt
Georg Held in Heidelberg.

S.449. Karlsruhe.
Aegyptischer Zauberpallast.
Professor Adolph Wils aus Athen gibt jeden Tag der Messe zwei große Vorstellungen in der Experimental-Physik und Magie.
Anfang 4 1/2 Uhr und 7 1/2 Uhr.

S.613. Immendingen bei Donaueschingen.
Arbeiter-Gesuch.
In der hiesigen Maschinenfabrik werden sogleich 2 Kesselschmiede gegen entsprechenden Lohn eingestellt, die in allen Blecharbeiten gewandt sein müssen. Die Fähigkeit hierzu ist durch Zeugnisse nachzuweisen. Immendingen bei Donaueschingen, den 8. Juni 1859.
Hüthlich Hürtenberg, Maschinenfabrik.
Jof. Thoma.

Durlach — Wildbad.
Privat-Eilwagen.
Mit dem 1. Juni beginnen die regelmäßigen Fahrten des Privat-Eilwagens zwischen Durlach u. Wildbad.
Abfahrt in Durlach 2 Uhr Nachmittags nach Ankunft der Bahnzüge von Frankfurt — Mannheim — Basel und Straßburg.
Auf sämtlichen Hauptstationen der großherz. Eisenbahn und der Main-Neckar-Bahn, sowie in Paris u. Straßburg werden direkte Fahrбилете nach Wildbad ausgegeben.
Die Einschreibungen der Reisenden geschehen in Durlach auf dem Bureau der großh. Post und Eisenbahn — in Wildbad im Gasthof zum Bären.
Durlach, im Mai 1859. R. 953.
S.738. Karlsruhe.

C. Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt den nun frisch und billiger angekommenen —
Caviar, neue Matjes-Sardine, —
frisch ger. Meinkäse, Braten, feinen ächten westph. Schinken, seine Würste u. c.
R. 679.
Krankenheiler
Jodjoda- und Jodjodaschwefel-Wasser,
Jodjoda- und Jodjodaschwefel-Seife,
Jodjoda-Salz
ist zu haben bei
Ernst Glock in Karlsruhe,
F. Würckel in Mannheim,
Kirner, Willmann & Cie. in Heidelberg,
Ferd. Holzlin in Offenburg,
der Badeanstalten-Kommission in Baden.
S.741. Barnhals.
Weinverkauf.
Unterzeichneter verkauft zu vortheilhaften Preisen ca. 330 Dm reingehaltene 1858er aus-erlesene Barnhals' Bergweine ganz oder theilweise.
Barnhals, den 14. Juni 1859.
Johann Graf.
S.736. 14. VI. 59. ab. A. W. pst. r.

R. 853. Karlsruhe.
Medaille der Gesellschaft der industriellen Wissenschaften in Paris.
Keine weißen Haare mehr!
Vorzügliche Tinctur,
um die Haare schwarz, braun und hellbraun zu färben,
von
Dicquemare aine in Rouen.
Diese Tinctur, welche ohne Gefahr für die Haut und ohne allen Geruch die Haare und den Bart sofort in allen Schattirungen färbt, ist besser als alle andern, welche bis jetzt angewendet wurden.
Fabrik in Rouen, rue Saint-Nicolas, 39. Niederlage in Paris, rue Montmartre 117 et 119.
Preis: 3 fl. 30 fr.
Briefe und Gelder franko. Verpackung wird nicht angerechnet.
Haupt-Niederlage in **Karlsruhe bei Friedrich Wolff & Sohn,**
Karl-Friedrichs-Straße Nr. 4.

S.247. Bad Gleisweiler.
Eisenbahnstation Landau in der Rheinpfalz. Seit 1845 unter ärztlicher
Direktion des Unterzeichneten.
Kaltwasser-, Molken- und Traubencur. Kiefernadelbäder.
Electromagnetische Heilapparate. Gymnastik. — Näheres durch
Dr. med. L. Schneider.
Q. 540. Mannheim. **Rhein-Dampfschiffahrt.**

Kölnische und Düsseldorf'scher Gesellschaft.
Abfahrten von Mannheim vom 1. Mai 1859 an
täglich 6 1/2 Uhr Morgens nach Köln — Rotterdam, Dienstage, Donnerstage und Sonntags in direktem Anschlusse an die Boote der General-Steam-Navigation-Company nach London;
täglich 2 1/2 Uhr Nachmittags nach Mainz im Anschlusse an den zweiten Zug von Karlsruhe;
von Mainz täglich 6 9/11 Uhr Morgens, 1 Uhr Nachmittags nach Köln, 4 Uhr Abends nach Koblenz.
Mannheim, den 30. April 1859.
Die Agentenschaft
Glaasen & Reichard.

S.716. Aglaherhausen, Bezirksamt Mosbach.
Erledigte Arztstelle.
Durch die Beförderung unseres seitherigen praktischen Arztes wurde dessen Stelle erledigt und soll sogleich wieder besetzt werden. Wir bringen dieses hiermit zur Kenntniß der Herren praktischen Ärzte, Wund- und Hebärzte, welche hierzu Lust tragen, mit dem Anfügen, daß außer einer Bürgerzuge keine weitere Befolgung ausgesperrt ist.
Aglaherhausen, den 11. Juni 1859.
Der Gemeindevorstand,
Reißer, Bürgermeistr.
Gallion.
Dehlie.
vdt. Sauer.

S.590. Dittenhöfen. (Polz- und Eichen-gerbrüde-Versteigerung.) Aus Domänenverwaltungen des hiesigen Forstbezirks werden die nachbenannten Holzsortimente öffentlich versteigert, und zwar
Freitag den 17. d. M., früh 10 Uhr,
aus dem Distr. I. 4 Kollpöfen, auf den Polzplätzen in der Grundenbach: 1/2 Rktr. buchenes Scheitpolz, 3/2 Rktr. birtenes Scheitpolz, 65 1/2 Rktr. tannenes Scheit- und Klotzpolz, 14 1/2 Rktr. buchenes Prägelpolz, 2 1/2 Rktr. Stedpalmen-Prägelpolz, 98 1/2 Rktr. birtenes, tannenes und gemischtes Prägelpolz, 4725 Stück gemischte Wellen und 8 Voole Schlagraum.
Sobann:
von Windfällern in verschiedenen Abtheilungen: 14 1/2 Rktr. tannenes Scheit- und Klotzpolz, 18 1/2 Rktr. tannenes Prägelpolz, 75 Stück tannene Wellen und 63 Stück tannene Säglöhler.
Ferner am gleichen Tage Nachmittags 3 Uhr, im Distr. III. Hölwald auf dem Polzplage im Unterwasser: 7 Rktr. buchenes Scheitpolz, 1 Rktr. fortenes Scheitpolz, 4 Rktr. buchenes Prägelpolz, 14 Rktr. schäligenes Prägelpolz, 800 Stück gemischte Wellen, 4 Voole Schlagraum und 6 Stück fortenes und tannene Säglöhler.
Samstag den 18. d. M., früh 11 Uhr:
beiläufig 100 Jentner eigene Gerbrüde von 35jährigen Stämmen.
Man versammelt sich am ersten Tage zu den beflagelten Stunden: Vormittags in Allerheiligen und Nachmittags auf dem Polzplage im Unterwasser. Am zweiten Tag im Forsthaus zum „Erdbringen“ im Unterwasser, woselbst die Kinde gelagert ist.
Dittenhöfen, den 9. Juni 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. u. erw. d. Sauer.

M.436. Mannheim.
Peru-Guano,
Prima-Qualität und unter Garantie der Kechtheit bei
J. P. Lanz & Co.
in Mannheim.
S.715. Nr. 204. Rappels-
winded.
Weinversteigerung.
Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Vital Rumpfe Wittve werden
Donnerstag den 16. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
in deren Bebauung im Ainen Riegel folgende reingehaltene Weine einer Versteigerung öffentlich aus-
gesetzt:
1840 Mag Affenthaler, rother Wein, 2600
Dollendöfer, weißer Wein, 2600
Rappelswinded, den 10. Juni 1859.
Das Bürgermeisterramt,
Guimann.

S.684. Eitlingen.
Pflegschafts-Versteigerung.
Die in der Gemarckung Eitlingen gelegenen Pflanzungen der Eduard Ulrich'schen Eheleute von hier, bestehend in:
1) einer zweiflügeligen Bebauung mit Keller, Scheuer und Zehnböden, in der Pforzheimer-Edor-Straße, neben Johann Deister und Andreas Berger, in welcher den Alois Grischke Ehelenten vier theilweise Wohnungs- und Anpflanzungsrechte zugesichert, ange schlagen zu 6000 fl.
2) dem achten Theil an einer zweiflügeligen Bebauung mit Keller, Scheuer, Stallung und Zehnböden, ange schlagen zu 657 fl. 30 fr.
3) 1 Viertel Acker am Gullenthaus, ange schlagen zu 120 fl.
4) 1 Viertel Acker an der Karlsruhe' Straße, ange schlagen zu 150 fl.
5) 2 Viertel Acker am See, ange schlagen zu 120 fl. und
6) 2 Viertel Biesen auf den Zehntwiesen, ange schlagen zu 320 fl.
werden auf Vollstreckungsverfügung
Dienstag den 12. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhaus hier öffentlich der Versteigerung ausge-
setzt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Zuschlag
erlöset wird.
Eitlingen, den 9. Juni 1859.
Der Vollstreckungsbeamte:
S. 673. Gengenbach. (Eichenrinde-Ver-
steigerung.) Das diesjährige, aus Domänenwal-
dungen gewonnene Erzeugniß an Eichenrinde, er-
ster Qualität, wovon ungefähr 900 Jentner in dem

S.712. Offenburg.
Gras-Verkauf.
Der diesjährige Seu-u. Sehm-Gras-
erwachs der diesherrschastlichen Wiesen
I. im Unterwässer (Niederschöpfheimer
Bann) 450 Morgen,
II. im Gebelishohr (Schutterwälder
Bann) 12 Morgen,
wird
am 21., 22. und 24. Juni 1859,
jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, mor-
genweise, und
III. im Neufeldgute (Hofweierer
Bann) 15 Morgen
am 25. Junid. J., Nachmitt. 3 Uhr,
halbmorgenweise auf dem Plage selbst
versteigert.
Offenburg, den 11. Juni 1859.
Freiherrlich zu Franckensteinisches Rentamt.
R. F. Schubert.
S.260. Nr. 1993. Durlach. (Heugras-
Versteigerung.) Der diesjährige Heugras-
erwachs auf den Jeggelschöwenwiesen von 45 Morgen wird
Freitag den 17. d. Mts.,
und jener auf dem großen Brühl und den Käserben
von 58 Morgen
Samstag den 18. d. Mts.,
Vormittags 8 Uhr,
auf dem Plage selbst in schicklichen Abtheilungen,
gegen solche Bürgschaft auf Martini d. J. zahlbar,
versteigert.
Durlach, den 31. Mai 1859.
Großh. Domänenverwaltung.
Rebel.

**S.703. Gengenbach. (Eichenrinde-Ver-
steigerung.)** Das diesjährige, aus Domänenwal-
dungen gewonnene Erzeugniß an Eichenrinde, er-
ster Qualität, wovon ungefähr 900 Jentner in dem

**S.703. Gengenbach. (Eichenrinde-Ver-
steigerung.)** Das diesjährige, aus Domänenwal-
dungen gewonnene Erzeugniß an Eichenrinde, er-
ster Qualität, wovon ungefähr 900 Jentner in dem

S.687. Waldsbüt.
Affordbegebung.
Für die Lokomotivremise des hiesigen Bahnhofs
sind erforderlich:
a) Zur Konstruktion des Dachstuhl,
Schmiedeerne Zug- und Hän-
gungen mit Schrauben und Hän-
dern, im Gewicht von circa 2700 Pfund.
20 gußeiserne Scheiben, im Ge-
wicht von circa 400 Pfund.
b) Für die Lokomotivschleife: 6 Blech-
lamine, im Gewicht von circa 2100 Pfund.
Die Vertheilungen und Affordbedingungen hierzu
sind von heute an auf dem Bureau der unterzeichneten
Stelle aufgelegt, woselbst auch die schriftlichen Ange-
bote bis zum 22. d. Mts. abgegeben werden können.
Waldsbüt, den 10. Juni 1859.
Großh. Inspektion für die Eisenbahn-Hochbauten.
Fembereger.

**S.691. Nr. 12.682. Waldsbüt. (Auffor-
derung und Forderung.)** Soldat Wilhelm
Strittmatter von Gerswil, welcher sich unerlaub-
ter Weise von Hause entfernt hat und dessen Aufenthalt
unbekannt ist, wird aufgefordert, sich innerhalb
4 Wochen dahier oder bei seinem Kommando zu
stellen, widrigenfalls er des badi'schen Staats- und
Ortsbürgerrechts verlustig erklärt und in eine Geld-
strafe von 1200 fl., sowie in die veranlaßten Kosten
verurteilt werden würde.
Zugleich wird beauftragt, daß Befehl auf sein Ver-
mögen angeordnet wurde.
Wir erlassen sämtliche Polizeibefehle, auf den
Entwischen, dessen Signalement hier folgt, zu fah-
den und ihn auf Betreten abzuliefern.
Signalement: Alter, 26 Jahre; Größe, 5'
4" 4"; Körperbau, schlank; Gesichtsfarbe, blaß;
Augen, braun; Haare, braun; Nase, spiz.
Waldsbüt, den 9. Juni 1859.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Schmieder.

**S.735. Nr. 6343. Eitenheim. (Auffor-
derung und Forderung.)** Ludwig Weg von Rings-
heim, Tambour beim groß. IV. Infanterieregiment
Markgraf Wilhelm, hat sich unerlaubt entfernt, und
es ist dessen Aufenthalt unbekannt. Derselbe wird auf-
gefordert, innerhalb 4 Wochen sich dahier oder bei
seinem groß. Regimentskommando zu stellen und
über seine unerlaubte Entfernung zu rechtfertigen,
andernfalls er, vorbehaltlich seiner persönlichen Ver-
strafung im Betretungsfalle, in die gesetzliche Geld-
buße von 1200 fl. verurteilt, des großh. bad. Staats-
bürgerrechts verlustig erklärt und zur Kosten-
verurteilung werden würde.
Sämtliche Polizeibefehle werden erlaßt, auf
denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hier-
ber oder an sein groß. Regimentskommando abzu-
liefern. Zugleich wird Befehl auf dessen Vermö-
gen hiermit erlaßt.
Signalement: Alter, 24 Jahre; Größe,
5' 2"; Körperbau, untersezt; Gesichtsfarbe, ge-
sund; Augen, grau; Haare, braun; Nase, gewöhnlich.
Eitenheim, den 10. Juni 1859.
Großh. bad. Bezirksamt.
Pfeifer.

**S.698. Nr. 8294. Säckingen. (Rab-
nung.)** Der ledige Dienstknecht Fridolin Vogel-
bacher von Holzpödingen, Amis St. Mosen, steht
dahier in polizeilicher Untersuchung, welcher er sich
durch die Flucht entzogen hat.
Wir bitten, auf diesen Verdächtige zu fahnden, den-
selben im Betretungsfalle zu verhaften und anher zu
liefern.
Säckingen, den 11. Juni 1859.
Großh. bad. Bezirksamt.
Kiederer.

**S.408. Nr. 6255. Eitenheim. (Schulden-
liquidation.)** Die Andreas Kron'schen Ehelenten
von Grafenhausen, vermalen in America sich aus-
gasteten, haben nachträglich um Auswanderungserlaubnis
nachgesucht. Anträge auf dieselben sind innerhalb
4 Wochen hier anzuzeigen, andernfalls
nach Umlauf dieser Frist von hier aus zu solchen nicht
mehr verfahren werden kann.
Eitenheim, den 1. Juni 1859.
Großh. bad. Bezirksamt.
Pfeifer.

S.477. Freiburg. (Erledigte Stelle.)
Die zweite Gehilfenstelle, welche längstens bis 1.
Sept. besetzt werden soll, wird zur Bewerbung mit
400 fl. Gehalt und 30 fl. Accidenzien ausgeschrieben.
Freiburg, den 5. Juni 1859.
Großh. bad. Domänenverwaltung und Forstf. u. erw. d. Sauer.

S.700. Oberkirch. (Dienstvertrag.) Bei dies-
seitiger Stelle findet ein Assistent, der bei Abhör von
Gemeinderrechnungen Assistent leisten kann, dauernde
Beschäftigung. dessen Eintritt könnte sogleich ge-
schehen. Zurfragende wollen sich daher unter portre-
freier Einfindung ihrer Zeugnisse alsbald melden.
Oberkirch, den 10. Juni 1859.
Großh. bad. Amtsstreitforat.
Kiefer.

**S.341. Randegg. (Erledigte Gehil-
fenstelle.)** Unsere erste Steuergehilfenstelle ist
durch den Austritt ihres bisherigen Inhabers erledigt.
Befähigte Bewerber um dieselbe wollen sich gefälligst
bei uns melden.
Der Gehalt beträgt 500 fl., und der Eintritt soll
sogleich geschehen.
Randegg, den 1. Juni 1859.
Großh. bad. Hauptsteueramt.

**S.279. Nr. 3610. Sinsheim. (Dienstver-
trag.)** Durch Entbindung unseres ersten Gehilfen
zur großh. Militärverwaltung ist dessen alsbald, läng-
stens aber binnen 3 Monaten, wieder zu besetzende
Stelle mit 500 fl. Gehalt erledigt worden.
Berechtigete — in den Verhältnissen der Steuer-
verwaltung geübte — Bewerber werden zu deren Ueber-
nahme eingeladen.
Sinsheim, den 31. Mai 1859.
Großh. bad. Oberrechneramt.
Dörner.

**S.414. Mannheim. (Erledigte Wirtsh-
schafterin-Stelle.)** Die Stelle einer Wirtsh-
schafterin (Hauswirthin) im hiesigen allgemeinen Kran-
kenhaus ist erledigt und bis zum 1. Juli d. J. durch
ein im Hauswesen wohlvertrautes Frauenzimmer,
welches auch einige Fertigkeiten im Lesen und Schreib-
ben besitzt, wieder zu besetzen.
Gesuche um Uebertragung dieser Stelle sind in-
nerhalb 14 Tagen hier einzureichen.
Mannheim, den 8. Juni 1859.
Großh. bad. Armenpolizei-Kommission.
J. A. d. B.
Gehlius.